

Katarzyna Stoklosa

Der polnische Emigrant in Großbritannien: Rowmund Pilsudski und seine Konzeption eines vereinten Europas

<http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.1.943>

Reprint von:

Katarzyna Stoklosa, Der polnische Emigrant in Großbritannien: Rowmund Pilsudski und seine Konzeption eines vereinten Europas, in: Europa im Ostblock. Vorstellung und Diskurse (1945-1991)/Europe in the Eastern Bloc. Imaginations and Discourses (1945-1991), herausgegeben von José María Faraldo, Paulina Gulinska-Jurgiel und Christian Domnitz, Böhlau Köln, 2008 (Zeithistorische Studien. Herausgegeben vom Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Band 44), S. 361-370

Copyright der digitalen Neuausgabe (c) 2017 Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V. (ZZF) und Autor, alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk wurde vom Autor für den Download vom Dokumentenserver des ZZF freigegeben und darf nur vervielfältigt und erneut veröffentlicht werden, wenn die Einwilligung der o.g. Rechteinhaber vorliegt. Bitte kontaktieren Sie: <redaktion@zeitgeschichte-digital.de>



Zitationshinweis:

Katarzyna Stoklosa (2008), Der polnische Emigrant in Großbritannien: Rowmund Pilsudski und seine Konzeption eines vereinten Europas, Dokserver des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam,
<http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.1.943>

Ursprünglich erschienen als: Katarzyna Stoklosa, Der polnische Emigrant in Großbritannien: Rowmund Pilsudski und seine Konzeption eines vereinten Europas, in: Europa im Ostblock. Vorstellungen und Diskurse (1945-1991)/Europe in the Eastern Bloc. Imaginations and Discourses (1945-1991), herausgegeben von José María Faraldo, Paulina Gulinska-Jurgiel und Christian Domnitz, Böhlau Köln, 2008 (Zeithistorische Studien. Herausgegeben vom Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Band 44), S. 361-370

Zeithistorische Studien

Herausgegeben vom Zentrum für
Zeithistorische Forschung Potsdam

Band 44

José M. Faraldo
Paulina Gulińska-Jurciel
Christian Domnitz (Hg.)

Europa im Ostblock

Vorstellungen und Diskurse (1945–1991)

Europe in the Eastern Bloc

Imaginations and Discourses (1945–1991)



2008

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der VolkswagenStiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Zentrum für
Zeithistorische Forschung e.V.
Bibliothek

ZZF 15333 (HBB) ~~ZZF~~

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung:

Tvorba. Týdeník pro kulturu a politiku. Nr. 20/1957, 16. Května, Ročník XXII,
Zeichnung: J. Pop

© 2008 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln Weimar Wien
Ursulaplatz 1, D-50668 Köln, www.boehlau.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist unzulässig.

Druck und Bindung: Strauss GmbH, Mörlenbach
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-412-20029-9

Inhaltsverzeichnis

Danksagung 9

Einleitung/Introduction

JOSÉ M. FARALDO

Europavorstellungen im Ostblock.

Zwischen Aneignung und Ablehnung..... 11

Zugänge/Approaches

WOLFGANG SCHMALE

„Osteuropa“: Zwischen Ende und Neudefinition? 23

HAGEN SCHULZ-FORBERG

The European Public Sphere and the Transnational History

of the Notion of Europe after 1945 37

CHRISTIAN DOMNITZ

Europäische Vorstellungswelten im Ostblock: Eine Topologie von
Europannarrationen im Staatssozialismus 61

JAN KIENIEWICZ

The Eastern Frontier and the Borderland of Europe 83

Stalinismus/Stalinismen

JOSÉ M. FARALDO

Die Hüterin der europäischen Zivilisation. Kommunistische Europa-
Konzeptionen am Vorabend des Kalten Krieges (1944–1948)..... 91

CARLOS REIJNEN

For a True Europe and a New Patriotism. Europe and the West from
a Czech Stalinist Perspective 111

JAN C. BEHRENDIS

Völkerfreundschaft und Amerikafeindschaft. Ilja Ehrenburgs
Publizistik und das Europabild des Stalinismus..... 125

TETJANA DZJADEVYČ

Der ukrainische sozialistische Realismus und der Europa-Diskurs.
Die Nachkriegswerke von Oles' Hončar (1946–1948)..... 145

Bilder/Images

JANA WÜSTENHAGEN

Europabilder in der DDR 1949–1989:
Zwischen Visionen und Realpolitik..... 165

JORDANKA TELBIZOVA-SACK

Die Balkan-Muslime und Europa..... 189

DRAGOȘ PETRESCU

Conflicting Perceptions of (Western) Europe: The Case of Communist Romania, 1958–1989 199

JOANNA BAR

From Communism to Democracy: the Concept of Europe in Cracow's Press in the Years 1975–1995 221

Dissens/Dissent

CRISTINA PETRESCU

Eastern Europe, Central Europe or Europe? A Comparative Analysis of Central European Dissent and Romanian „Resistance through Culture“ 231

DENNIS DIERKS

Europa als Bezugspunkt? Einige Überlegungen zur kulturellen Selbstverortung bosnisch-muslimischer Exilanten 1945–1990..... 251

FRIEDERIKE KIND-KOVÁCS

An „Other Europe“ through Literature: Recreating a European literary „Kontinent“ in the light of the Helsinki Final Act..... 267

Exil/Exiles

THOMAS LANE

East European Exiles and their Interpretations of the Meaning of Europe 301

JÓZEF ŁAPTOS

Visionen des gemeinsamen Europas. Die ostmitteleuropäische
Emigration zu Beginn des Kalten Krieges 317

PAULINA GULIŃSKA-JURGIEL

Geopolitik in der Emigration. Die Denkaufgabe ‚Europa‘ in der
Publizistik von Juliusz Mieroszewski 341

KATARZYNA STOKŁOSA

Der polnische Emigrant in Großbritannien: Rowmund Piłsudski und
seine Konzeption eines vereinten Europas..... 361

VLADIMÍR GONĚC

Hubert Ripka und das Europadenken im Exil in den fünfziger Jahren..... 371

Autorenverzeichnis 389

Abkürzungsverzeichnis 395

Literatur (Auswahl) 397

Personenregister 403

KATARZYNA STOKŁOSA

Der polnische Emigrant in Großbritannien: Rowmund Piłsudski und seine Konzeption eines vereinten Europas

„Das, was wir heute erleben, bildet die Erfüllung unserer damaligen Träume, nicht ganz, aber in diese Richtung.“¹

Die Anerkennung der Warschauer Regierung durch Großbritannien und die USA am 5. Juli 1945 bedeutete gleichzeitig die völkerrechtliche Aberkennung der polnischen Regierung in London.² Anders als freie Regierungen Frankreichs, Belgiens, Hollands und anderer Exilregierungen, die während der Nazibesatzung in Großbritannien Zuflucht fanden und nach der Befreiung heimkehrten, konnte die polnische Exilregierung in London nicht dasselbe tun, weil Polen unter einer kommunistischen Regierung kein freies Land war. Die Mitglieder der polnischen Exilregierung konnten nur als Privatpersonen nach Polen zurückkehren und auch dann unter hohem Risiko, weil sich ihre politischen Überzeugungen von denen der neuen Regierung grundsätzlich unterschieden. In dieser Zeit entschieden sich zahlreiche Polen, die sich das Leben in unfreiem Land nicht vorstellen konnten, im Ausland zu bleiben. Unter diesen ungewöhnlichen Umständen begann die Exilregierung, die Pläne für die zukünftige Entwicklung Polens und Europas zu entwerfen.³ Die Londoner Regierung bezeichnete sich selbst als „Regierung des Widerstandes – des Widerstandes gegen alle Versuche, die Unabhängigkeit Polens zu bedrohen“⁴. Sie betonte immer wieder, dass im Kampf um ein unabhängiges Polen das Exil eine größere Rolle zu spielen habe als das Land Polen selbst, das sich unter sowjetischer Besatzung befand. Die Exilregierung wandte sich von Anfang an gegen die Entscheidungen, die auf den Konferenzen von Jalta und Potsdam getroffen wurden. Sie veröffentlichte Erklärungen und Memoranden zu wesentlichen Ereignissen der Weltpolitik, nicht nur zur polnischen Frage. In ihnen wurden die Westmächte wegen des

1 Jan Radomyski, Interview der Autorin, London, 5.5.2005.

2 Keith Sword/Norman Davies/Jan Ciechanowski, *The Formation of the Polish Community in Great Britain 1939–1950*, London 1989, 185–192.

3 George V. Kacewicz, *Great Britain, the Soviet Union and the Polish Government in Exile (1939–1945)*, The Hague/Boston/London 1979, 213.

4 Sword/Davies/Ciechanowski, *The Formation of the Polish Community*, 187.

Verzichts auf jegliche Garantie freier Wahlen in Polen, der Abtretung des nördlichen Ostpreußens an Russland und des Offenlassens der Frage der polnischen Westgrenze bis zu einer künftigen Friedenskonferenz kritisiert. In der Note vom 23. Februar 1946 protestierte die Exilregierung gegen die Ratifizierung des Grenzvertrags mit der Sowjetunion durch den Landesnationalrat. In den Noten vom 24. September 1945 und vom 26. April 1946 erklärte sie die Aufhebung des Konkordats mit dem Apostolischen Stuhl durch die polnische Regierung in Warschau für nichtig. Die Exilregierung verlangte von den Westmächten die Garantie der Oder-Neiße-Grenze. Diese Forderung wurde in fast allen Denkschriften des Exils erhoben, was jedoch erfolglos blieb. Die westlichen Regierungen wollten nicht einen Schritt weiter gehen, als es die Potsdamer Beschlüsse vorsahen. Nach diesen sollte die polnische Westgrenze erst im Verlauf einer künftigen Friedenskonferenz Rechtskraft erhalten.⁵

Eine der wichtigsten Aufgaben sah die polnische politische Emigration in der Ausarbeitung der Konzeptionen einer neuen Ordnung in Ostmitteleuropa nach seiner Befreiung von der Sowjetunion. Verschiedene Emigrantenkreise schlugen unterschiedliche Lösungen vor.⁶ Die Autoren politischer Projekte waren auf der einen Seite Mitglieder osteuropäischer föderaler Klubs und auf der anderen Seite Leiter verschiedener politischer Organisationen und Strömungen.⁷

Die Polnische Freiheitsbewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ („Niepodległość i Demokracja“)

Die Mehrheit der Politiker im Exil unterstützte das Konzept einer regionalen Föderation, das besonders präzise durch die Polnische Freiheitsbewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ („Niepodległość i Demokracja“) – gegründet in London am 19. Februar 1945 – ausgearbeitet wurde. Die Gründung erfolgte aus Protest gegen Bestimmungen von Jalta. Die Initiatoren konnten ihre Ideen weder im Rahmen der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) noch der Nationalen Partei (Stronnictwo Narodowe) – wegen ihres engen Nationalismus und Antisemitismus – verwirklichen. Sie entwickelten also eine eigene politische Organisation und bezeichneten sie als „Bewegung“. Damit wollten sie betonen, dass das Programm nicht aus engen Formeln bestehe, sondern abhängig von der politischen Lage ergänzt und verändert werde. Wichtig ist, dass es in der Bewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ sowohl für Angehörige verschiedener Glaubensrichtungen und Atheisten als auch Vertreter verschiedener ethnischer Minderheiten Platz gab.⁸

Im Dezember 1947 wurde im Rahmen der ersten großen Zusammenkunft das Programm der Bewegung genau definiert. Sie wurde dort als Freiheitsbewegung bezeichnet, die um

5 Paweł Machcewicz, Das polnische Exil im Spannungsfeld der internationalen Politik in der Zeit des Kalten Krieges, in: Łukasz Gatecki/Basil Kerski (Hg.), Die polnische Emigration und Europa 1945–1990. Eine Bilanz des politischen Denkens und der Literatur Polens im Exil, Osnabrück 2000.

6 Jaroszyńska-Kirchmann/Anna D., The exile mission: the Polish political diaspora and Polish Americans, 1939–1956, Athens: Ohio University Press, 2004.

7 Wiesław Bokajło (Hg.), Federalizm – teorie i koncepcje, Wrocław 1998.

8 Rowmund Piłsudski, NiD i jego działalność, in: Piłsudski, Pisma Wybrane, Warszawa 1998, 147–151.

völlige Unabhängigkeit und Freiheit der Menschheit, also um Demokratie kämpfe. „Das wichtigste Ziel des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systems im befreiten Polen sollte die Sicherung günstigster Bedingungen für die Existenz, Entwicklung und schöpferische Arbeit aller Bürger sein.“⁹

Seit der Versammlung im Dezember 1947 widmete sich die Bewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ der zukünftigen internationalen Ordnung, die in Richtung der Unabhängigkeit für alle Völker im Rahmen politischer und wirtschaftlicher Weltgemeinschaften entwickelt werden sollte. Erwünscht war eine „freiwillige, übernationale, dezentralisierte und mehrschichtige internationale Organisation, die den Charakter eines Bündnisses regionaler Bündnisse“ besäße. Die Mitglieder der Bewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ wollten die Föderation der Staaten Ostmitteleuropas gründen, die vor der Dominanz Deutschlands schützen sollte. Ein größeres Europäisches Bündnis sollte wiederum die Völker in der Region vor russischem Imperialismus bewahren.¹⁰

Auf einer Versammlung im Jahre 1951 in London wurden die zwei wichtigsten Ziele des polnischen Föderationsprogramms formuliert. Zu ihnen gehörten: die Konzeption eines mehrstufigen regionalen Föderalismus als generelle Grundlage für den Bau einer neuen internationalen Ordnung und die Konzeption eines kristallisierenden Zentrums, das bei der Schaffung der regionalen Föderation ostmitteleuropäischer Länder der Ausgangspunkt wäre.¹¹

Finanziell ging es der Bewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ nicht besonders gut, und sie war auf jede Hilfe angewiesen. Da die Organisation keine Fortsetzung einer früheren polnischen Organisation war, bekam sie keine Unterstützung von der Seite des polnischen Staates.¹² Im Protokoll zur Sitzung vom 28. Januar 1954 wird festgehalten, dass man im britischen und amerikanischen Bezirk sowie im Münchener Verband an das Geld kommen müsse. Außerdem müssten die Mitglieder des Vorstandrates in finanziellen Angelegenheiten behilflich sein.¹³ Die Bewegung besaß kein Büro, und die Mitglieder mussten alle Bürotätigkeiten allein bewältigen. Als Aushilfe hatten sie nur eine Maschinenschreiberin für ein paar Stunden pro Woche.¹⁴

Das Presseorgan der Bewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ war *Trybuna*, die seit Mai 1946 bis Mitte 1955 als Monatsschrift erschien. Im April 1969 wurde sie nach 16-jähriger Pause als politische Vierteljahresschrift erneut herausgegeben. Die letzte Ausgabe, Nummer 70, erschien im März 1992. Auch im Fall der Zeitschrift war die finanzielle Lage unsicher.

Laut der Überzeugung, dass „eine erfolgreiche Unabhängigkeitsaktion einer Freien Polnischen Gesellschaft im Westen nicht isoliert geführt werden kann, sondern der Zusammenarbeit und Koordination mit den Bemühungen anderer Emigrantenkreise (...) bedarf“¹⁵, arbei-

9 Jan Radomyski, *Polski Ruch Wolnościowy „Niepodległość i Demokracja“* (Broschüre).

10 Marian S. Wolański, *Europa Środkowo-Wschodnia w myśli politycznej emigracji polskiej 1945–1975*, Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 1996, 113.

11 Rowmund Piłsudski, *Polski program federalny*, in: Ders., *Pisma wybrane*, Warszawa 1998, 220–223, hier 221.

12 Interview mit Jan Radomyski, London, 5.5.2005.

13 Polnische Bibliothek in London, *Archivsammungen*, Sign. 1495/Rps/6: Protokoll vom 28.1.1954.

14 Ebenda, Protokoll vom 1.10.1953.

15 Stanisław Grocholski, *Pierwsze dziesięciolecie*, in: *Trybuna* (55/56), Januar 1955, 7–12, hier 9.

tete die Freiheitsbewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ mit anderen Organisationen zusammen. Ihre Mitglieder beteiligten sich an der Arbeit der Kommission für die Ostmitteleuropäische Europabewegung, nahmen an der ständigen Konferenz Ostmitteleuropas in Washington, der Versammlung der Unterdrückten Völker in New York und der Jugendkonferenz für die Angelegenheiten Ostmitteleuropas in Paris teil. Die Jugendsektion der Bewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ war im Rat der Freien Jugend Ostmitteleuropas in Paris vertreten.¹⁶

Die Bewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ wurde im November 1994 aufgelöst. Die Mehrheit der Mitglieder kam zu dem Schluss, dass Polen bereits unabhängig und demokratisch geworden sei. Deswegen seien die Ziele der Bewegung erreicht worden.¹⁷

Rowmund Piłsudski – ein vergessener Politiker im Exil

Rowmund Piłsudski gehörte nicht zu den erstrangigen Persönlichkeiten auf der politischen Szene Polens. Er wurde am 13. Februar 1903 in Warschau geboren. Als siebzehnjähriger Junge nahm Piłsudski freiwillig am polnisch-bolschewistischen Krieg teil. Nach dem Abschluss der Seeschule im Jahre 1922 begann Rowmund Piłsudski in der Abteilung für Seewirtschaft an der Warschauer Technischen Hochschule zu studieren. Er schloss jedoch das Studium nie ab. Von 1926 bis 1933 widmete er sich hauptsächlich der politischen Arbeit in studentischen Kreisen.

Die letzten zwei Jahre vor dem Krieg arbeitete Rowmund Piłsudski als Leiter des Seereferats im Ministerium für Handels- und Schifffahrtindustrie. Nach dem Kriegsausbruch gelangte Piłsudski über Rumänien, Ungarn und Italien nach Frankreich, wo er in die Armee eintrat. Im Juni 1943 wurde er in polnische Regierungsorganisationen delegiert, was die Intensivierung der Arbeit an der polnischen Ostseepolitik bedeutete. Im Ministerium für Kongressarbeiten war Rowmund Piłsudski für die Ausarbeitung polnischer Postulate bezüglich der Ostsee verantwortlich.¹⁸ Er erarbeitete Richtlinien für die polnische Wirtschaftspolitik an der Ostsee. In ihnen wurde die Bedeutung der Ostsee für die Festigung der Unabhängigkeit Polens und der Befreiung Ostmitteleuropas von wirtschaftlichen und politischen Einflüssen Deutschlands betont. Als ein wichtiges Ziel der polnischen Ostseewirtschaft in der Nachkriegszeit wurde die schnellstmögliche wirtschaftliche Beherrschung der Ostseegebiete genannt, die „im Fall eines glücklichen Kriegsverlaufs von Deutschland abgetrennt und an den polnischen Staat angeschlossen würden“. Weiter wollte man solche wirtschaftlichen Verhältnisse in der Welt schaffen, die die mitteleuropäischen Länder mit der polnischen Küste verbinden würden.¹⁹

16 Ebenda.

17 Jan Radomyski, *Polski Ruch Wolnościowy „Niepodległość i Demokracja“* (Broschüre).

18 Rafał Juchnowski, *Koncepcje federalistyczne Rowmunda Piłsudskiego*, in: Jerzy Juchnowski/Janusz Tomaszewski (Hg.), *Europa i Integracja Europejska w polskiej myśli politycznej XX wieku*, Wrocław 2003, 92–104.

19 Polnisches Institut und General Sikorski Museum (IPMS) London, Sign. A. 37/17, *Thesen des Referats: „Richtlinien polnischer wirtschaftlicher Politik an der Ostsee“*.

Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb Rowmund Piłsudski in Großbritannien. Er leitete die Polnische Freiheitsbewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“. Von 1942 bis 1985 (mit einer kleinen Unterbrechung von 1947 bis 1950) war er Präsident des Zentralen Exekutivkomitees und von 1985 bis 1988 Vorsitzender des Oberrates (Rada Naczelna). Rowmund Piłsudski nahm an Arbeiten der wichtigsten Institutionen des polnischen politischen Lebens im Exil teil. Er war aktiv in den Gremien des Politischen Rates, gehörte zu den Mitbegründern der Föderation Demokratischer Bewegungen (Federacja Ruchów Demokratycznych), war aktiv im Staatsschatz und im Hilfskomitee für die Landsleute in der Heimat.

Im Jahre 1949 wurde auf Initiative von Rowmund Piłsudski der Verband Polnischer Föderalisten gegründet. Seine Grundlage bildeten föderale Klubs, die in den Jahren 1945–1949 aktiv waren.²⁰

Rowmund Piłsudski war nicht nur politisch und ehrenamtlich tätig. Viel Zeit widmete er auch der journalistischen Arbeit. Er schrieb öfters Artikel für *Trybuna* und redigierte lange Zeit die Zeitschrift.

Rowmund Piłsudski lebte in schwierigen finanziellen Verhältnissen. In einem Brief an seine Schwester in Polen schreibt er: „Wie jeder unabhängige Freiheitsaktivist befinde ich mich in einer schwierigen finanziellen Lage. Als Journalist verdiene ich genügend Geld für meinen Lebensunterhalt, jedoch für meine Frau reicht das nicht mehr aus, und deswegen muss auch sie arbeiten. Bis jetzt konnten wir uns den Luxus nicht erlauben, ein Kind zu haben, obwohl wir beide uns so sehr einen Sohn wünschen. Wir denken jedoch, dass öffentliche Pflichten Vorrang haben müssen.“²¹

Jan Radomyski, Mitglied der Bewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“, Mitbegründer des *Studiums für Polnische Angelegenheiten (Studium Spraw Polskich)* in den achtziger Jahren und enger Freund von Rowmund Piłsudski beschrieb in einem Interview die schwierige finanzielle Situation der polnischen politischen Aktivisten in London. Rowmund Piłsudski verdiente zusätzlich Geld durch Bücherverkauf: „Er kaufte ganz viele Bücher ein. Diese, die Polen betrafen, behielt er für seine Bibliothek, und andere verkaufte er. Er erlernte auch die Buchbinderei, wovon niemand wusste.“²²

Rowmund Piłsudski wollte das Institut für Menschenrechte gründen. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich jedoch radikal ab Mitte 1988, und er konnte seine Pläne nicht verwirklichen. Rowmund Piłsudski starb am 5. Dezember 1988 in London.²³

Was bedeutet Europa? – Piłsudski's föderales Europa-Konzept

„Zweifellos ist die Losung ‚vereinigtes Europa‘ utopisch und drückt Hoffnungen von Millionen Menschen aus. Seit jedoch die Losung ausgesprochen wurde, hat sich das Problem der europäischen Einigung von der Propaganda-Sphäre in die politische Wirklichkeit verlagert. Die Einheit Europas ist kein weit entferntes theoretisches Ziel mehr, sondern sie ist in der

20 Juchnowski, *Koncepcje federalistyczne Rowmunda Piłsudskiego*, hier 103.

21 IPMS London, Sign. KOL 596/6: Brief vom 3.12.1956.

22 Interview mit Jan Radomyski, London, 5.5.2005.

23 Juchnowski, *Koncepcje federalistyczne Rowmunda Piłsudskiego*, hier 94–95.

Praxis notwendig geworden, wenn Europa vor materieller und kultureller Zerstörung bewahrt bleiben soll. Aber wenn es so ist, dann muss der Losung ‚vereintes Europa‘ politischer Ausdruck gegeben werden, der immer noch fehlt, weil statt zu handeln, unendliche Diskussionen geführt werden. Es gibt viele wichtige Fragen, auf die schnellstmöglich konkrete Antworten gegeben werden müssen (...).

Zuerst muss klar sein, welches Europa vereint werden muss, ganz Europa oder nur sein westlicher Teil. Die Ereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, dass der Kontinent westlich des Eisernen Vorhangs ungenügend natürliche Ressourcen besitzt, um ohne kontinuierliche Unterstützung Amerikas unabhängig zu werden. Nur durch die Verbindung der Ressourcen aus Westeuropa (meist industrieller Natur) mit denen aus Osteuropa (meist landwirtschaftlicher Natur) kann das Gleichgewicht und die Zahlungsfähigkeit der kontinentalen Wirtschaft hergestellt werden.²⁴

Dieses Europa-Konzept war in den meisten Artikeln und Reden von Rowmund Piłsudski präsent, die er in verschiedenen Orten in Westeuropa und in den USA hielt. Im Februar und März 1953 verbrachte Piłsudski sechs Wochen in den Vereinigten Staaten und hielt Vorträge an den Universitäten in Chicago, Washington und New York über die Bedeutung der ostmitteleuropäischen Föderation für den Weltfrieden.²⁵ Ständig betonte er, dass die europäische Vereinigung nicht nur der Gegenstand theoretischer Überlegungen in verschiedenen Diskussionskreisen bleiben, sondern zur politischen Wirklichkeit werden sollte.

Die Argumente für die föderalistische Option Europas waren sowohl politischer als auch wirtschaftlicher Natur.

Das wichtigste Ziel war für Rowmund Piłsudski und andere Mitglieder der Polnischen Freiheitsbewegung die Unabhängigkeit Polens, um die vor allem die polnische Emigration kämpfen sollte. Sie wussten jedoch, dass das ohne internationale Unterstützung unerreichbar war. Die Befreiung Polens konnte nach der Meinung von Rowmund Piłsudski erst nach dem Sieg der Demokratie über den Totalitarismus erfolgen. Piłsudski rief also zum internationalen Kampf gegen den Totalitarismus und zur Beseitigung seiner Ursachen auf. „Totalitarismus – unabhängig von seinem Namen und seiner Abstammung – bildet eine tödliche Gefahr für die Freiheit aller Menschen. Der Kampf gegen ihn muss international geführt und auf die Beseitigung seiner Ursachen zielen. Auf diese Weise muss unser Kampf gegen den sowjetischen Totalitarismus um die Befreiung Polens gleichzeitig der Kampf um eine neue internationale und gesellschaftliche Ordnung sein“ – so Piłsudski.²⁶

Die wirtschaftlichen Argumente von Rowmund Piłsudski für ein föderalistisches Europa besagten, dass die politischen Grenzen, die Europa teilten, eine wirtschaftliche Belastung für einzelne Völker seien. Die Verlängerung dieses Zustandes in Europa würde die Verlängerung des wirtschaftlichen Chaos für viele Jahre bedeuten und die Möglichkeit der Rückkehr Europas zum Vorkriegszustand in Frage stellen. Piłsudski betonte, dass die Notwendigkeit wirtschaftlicher Veränderungen auch wegen des technologischen Fortschritts notwendig sei.

24 Rowmund Piłsudski, *Europe unite – but how?*, in: Elma Dangerfield (Hg.), *Europe Unite! Special Strasbourg issue of "European Digest"*. Published in co-operation with the United Europe Movement, London 1952, 28–30, hier 28.

25 Jan Radomyski, *Polski Ruch Wolnościowy „Niepodległość i Demokracja“* (Broschüre).

26 Rowmund Piłsudski, *Deklaracja na Radzie Politycznej*, in: *Trybuna*, 31.1.1950, 6.

Nur die Vereinigung europäischer Staaten würde eine zukunftsfähige Wirtschaftspolitik ermöglichen.²⁷

Der Kerngedanke der föderalistischen Konzeptionen, der von Rowmund Piłsudski und anderen Mitgliedern der Polnischen Freiheitsbewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ in der zweiten Hälfte der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre definiert wurde, blieb auch in allen späteren Definitionen enthalten. In einem Artikel aus dem Jahr 1970 aus Anlass des fünfundzwanzigsten Jahrestages der Polnischen Freiheitsbewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ schreibt Rowmund Piłsudski Folgendes zum Thema Föderalismus:

„Die neue Weltordnung sollte auf der Grundlage mehrstufigen regionalen Föderalismus geschaffen werden. Ihr praktischer Ausdruck wäre eine überstaatliche Weltorganisation, die sich auf verschiedene regionale Föderationen stützen würde, deren einzelne internationale Glieder auf bestimmten Gebieten mit souveränen Befugnissen und entsprechender Exekutive ausgestattet wären. Erst solches System wird imstande sein, die Bedürfnisse und Eigentümlichkeiten einzelner Regionen zu berücksichtigen sowie kleinen und großen Völkern in der Praxis gleiche Rechte zu sichern.“²⁸

Deutschland und die Sowjetunion als Hauptfeinde

Die größte Bedrohung für den Beginn der Arbeiten an der schnellen Vereinigung freier und demokratischer europäischer Länder sah Rowmund Piłsudski vonseiten Deutschlands und der Sowjetunion. Piłsudski wusste, dass die Vereinigung Europas ohne Deutschland unmöglich war. Er fürchtete jedoch, dass der Anschluss Deutschlands an ein europäisches Bündnis, zu dem einzelne Völker gehören würden, zur deutschen Dominanz führen könnte.²⁹ Piłsudskis These war, dass Deutschland die größte, stärkste und technisch am fortgeschrittensten Nation auf dem ganzen Kontinent sein werde. Das würde dazu führen, dass andere Nationen Deutschland wirtschaftlich untergeordnet wären. Zwecks Vermeidung solcher Situation sollte die europäische Einheit auf der Grundlage regionaler Gruppierungen konstruiert werden, die als lokale Föderationen (skandinavische, westeuropäische, lateinische, osteuropäische und andere) gemeinsam mit der deutschen Föderation eine innerlich ausgeglichene europäische Konföderation bilden würden. Diese wiederum könnte zusammen mit den Vereinigten Staaten, der Sowjetunion und China die Basis der zukünftigen Weltregierung sein.³⁰

Eine große europäische Konföderation sollte die Völker vor dem Imperialismus der Sowjetunion schützen.³¹ In der sowjetischen Politik war Europa nach Rowmund Piłsudski das wichtigste Ziel auf dem Weg zur Weltrevolution. Alle anderen Kontinente spielten nur eine Nebenrolle.³² Piłsudski behauptete, dass der Widerspruch der Sowjetunion zum Integri-

27 Rowmund Piłsudski, *Jedność Europy a problem niemiecki*, in: *Trybuna*, 10.5.1947, 7–8.

28 Ders., *Dwudziestopięćciolecie*, in: *Trybuna* (4/60), Quartal 1/1970, 3–10, hier 9.

29 Zum Vergleich siehe: Marian S. Wolański, *Środowiska emigracyjne w Londynie i w Paryżu a kwestia stosunków polsko-niemieckich (1949–1972)*, Wrocław: Uniwersytet Wrocławski 1992.

30 Ebenda, 7.

31 Wolański, *Europa Środkowo-Wschodnia w myśli politycznej emigracji polskiej*, 113.

32 Rowmund Piłsudski, *Gra o czas i Europę*, in: *Trybuna*, 29.6.1949, 3.

onsprozess immer schwächer sein werde. Er nahm an, dass die Sowjetunion aus Angst vor deutschem Militarismus der europäischen Konföderation zustimmen werde. Nur eine transnationale Struktur könnte den deutschen Revisionismus unterdrücken. Piłsudski vertrat sogar die These, dass sich die Sowjetunion mit der Zeit am Integrationsprozess beteiligen werde. Das würde ihr nämlich die Chance der Gestaltung der Beziehungen mit dem Westen bieten und vor allem die deutsche Gefahr reduzieren.³³ Aus den Reden und Schriften von Rowmund Piłsudski geht hervor, dass seine Ansichten antideutsch waren. Zum Beispiel kritisierte er die Mitglieder der Mitteleuropäischen Bewegung wegen ihrer Deutschfreundlichkeit.³⁴

Die Pläne von Rowmund Piłsudski waren nicht frei vom Revanchismus. Er wollte ein „freies, demokratisches Polen mit den Grenzen im Osten vor 1939 und im Westen entlang der Oder und Neiße“.³⁵ Er wollte also nicht auf die ehemaligen deutschen Gebiete verzichten, die auf Grund der Potsdamer Konferenz an Polen angeschlossen wurden – die heutigen Nord- und Westgebiete Polens. Gleichzeitig akzeptierte er jedoch nicht den Anschluss der ehemaligen Ostgebiete Polens an die Sowjetunion.

Die Wahrnehmung Rowmund Piłsudskis im Exil

Zwischen verschiedenen politischen Organisationen und Bewegungen im Exil gab es nicht nur Zusammenarbeit. Oft herrschten Konkurrenz und Kampf um Einfluss. Die Atmosphäre war also nicht immer freundlich, und politische Aktivisten im Exil, die sich untereinander gut kannten, konnten sich nicht immer auf die Hilfe der anderen verlassen. Auch Rowmund Piłsudski besaß nicht nur Freunde in London. Er wurde sogar der Zustimmung zum Verbleiben Polens unter der kommunistischen Regierung bezichtigt.

Der Publizist Aleksander Bregman³⁶ beschuldigte in seinem in der Zeitung „Dziennik Polski i Dziennik Żołnierza“ vom 13.1.1967 veröffentlichten Artikel Rowmund Piłsudski seiner angeblich kommunistischen Neigungen. Er berief sich dabei auf das Referat, das Piłsudski im Rahmen der Konferenz „An der Schwelle des zweiten Jahrtausends“ in der London School of Economics im Dezember 1966 hielt. Daraufhin richtete Rowmund Piłsudski am 31. Januar 1967 an den Vorsitz der Journalistenvereinigung eine Klage gegen Aleksander Bregman. Dieser antwortete mit einem Brief vom 3. April 1967, in dem er erklärte:

„Meine Ansicht beruhte nicht nur auf dem Referat von Herrn Piłsudski, sondern auch auf der Tatsache, dass er als Organisator der Diskussion am Runden Tisch Herrn Poźnański als Referenten einlud und sich von seiner These, die sich für die

33 Juchnowski, *Koncepcje federalistyczne Rowmunda Piłsudskiego*, hier 99.

34 IPMS London, Sign. A. 11. E, T. 1193, Ministerstwo Spraw Zagranicznych, Notiz „Committee of Central and East European Self-determination and European Union“.

35 Rowmund Piłsudski, *Deklaracja na Radzie Politycznej*, 7.

36 Aleksander Bregman gehörte der Freiheitsbewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ an, bis er im Mai 1964 auf seine Mitgliedschaft dort verzichtete.

*Konföderation Polens, der Tschechoslowakei und der DDR in Anlehnung an die gemeinsame Systembasis, also das kommunistische System aussprach, nicht distanzierete. Wer solche Ideen unterstützt, ist auch mit dem Verbleiben Polens unter der kommunistischen Tyrannei einverstanden.*³⁷

Auch wegen des föderalen Europa-Konzepts wurde Rowmund Piłsudski mehrmals kritisiert. Während des Inaugurationskongresses der Europäischen Bewegung in Den Haag im Jahre 1948 wurde die polnische Delegation mit Piłsudski an der Spitze von Vertretern der mitteleuropäischen Emigration angegriffen. Sie sprachen sich für die direkte Einbeziehung ihrer Länder in Paneuropäische Strukturen mit dem Argument aus, dass ansonsten kleine Länder einen Teil ihrer Souveränität verlieren würden. Rowmund Piłsudski ließ sich jedoch nicht überzeugen und blieb bei seinen Ansichten.³⁸

Schluss

Hat die Freiheitsbewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ mit Rowmund Piłsudski an der Spitze auf der internationalen Ebene eine Rolle gespielt? Unbestritten bleibt, dass durch die erschienenen Schriften und vor allem die Beiträge in *Trybuna* die Weltöffentlichkeit an die Polnische Frage erinnert wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Emigranten die einzigen, die laut von der Unfreiheit Polens sprachen und auch die Chance hatten, ihre Argumente vor Politikern darzustellen. Durch die Initiativen der Freiheitsbewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ in Form von Veröffentlichungen, Konferenzen, Lesungen, etc. wurde die Polnische Frage in die internationalen Verhandlungen integriert. Die Programme und Konzepte wurden den Politikern vorgelegt, die den Verlauf der globalen Entwicklung beeinflussten.

In Polen hatte die Freiheitsbewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ keine Wirkung. Zu Zeiten des Kommunismus wurde das Exil nicht wahrgenommen. Das unabhängige Polen entstand 1989 in erster Linie dank einer günstigen Großwetterlage und der Bemühungen der Polen im Land selbst.

Rowmund Piłsudski ist eine fast gänzlich vergessene Gestalt geblieben. Wenn man heute die Menschen in Polen fragt, ob sie wissen, wer Rowmund Piłsudski war, bekommt man meistens die Antwort: „Sie meinen Józef Piłsudski?“.

Jedoch auch die symbolischen Gesten des polnischen Exils hatten in der Zeit, in der Polen unfrei war, große Bedeutung. So wurden an polnische politische und wissenschaftliche Organisationen Bücher geschickt. Finanziell wurde diese Aktion im großen Maße durch amerikanische Organisationen, vor allem die Organisation „Free Europe“ unterstützt. Auch die Frau von Jan Radomyski, Anna, organisierte die Schmuggelbuchaktionen nach Polen.

37 Polnische Bibliothek in London, Archivsammlungen, Sign. 1495/Rps/10: NiD: Personalia i deklaracje członkowskie (Personaldaten und Mitgliedsbescheinigungen).

38 Juchnowski, *Koncepcje federalistyczne Rowmunda Piłsudskiego*, hier 101.

„Die Menschen sehnten sich nach allem, was nicht nach Kommunismus roch“ – stellte Jan Radomyski im Interview fest.³⁹

Die Mitglieder der Freiheitsbewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ haben die meisten ihrer im Oktober 1945 in der Publikation „Die Aufgaben der Emigration“ formulierten Ziele erfüllt. Ein Punkt wurde allerdings kaum verwirklicht, nämlich: „Die Rückkehr nach Polen, wenn die politische Kräftekonstellation in der Welt die Bedingungen für die Erneuerung eines auf seinem Territorium wirksamen Freiheitskampfes schafft.“⁴⁰

Die meisten Mitglieder der Bewegung „Unabhängigkeit und Demokratie“ sind in Großbritannien geblieben, wo sie ihre Wurzeln geschlagen haben. Ihre Kinder und Enkelkinder fühlen sich heute in die britische Gesellschaft integriert.

39 Interview mit Jan Radomyski, London, 5.5.2005.

40 Rowmund Piłsudski, *Dwudziestopięciolecie*, 10.